

Wissenschaftliche Begleitung/Evaluation «Copilot – erfolgreich in die Schulzeit starten»

Management Summary

Das von Caritas Zürich getragene Projekt Copilot verfolgt das Ziel, Kindern mit besonderem Unterstützungsbedarf – zum Beispiel, weil ihre Eltern einen Migrationshintergrund beziehungsweise geringe Sprachkenntnisse haben, über knappe finanzielle Mittel verfügen, sozial wenig vernetzt sind, alleinerziehend sind oder nicht hinreichend mit dem Schulsystem vertraut sind – eine gelingende Schuleinmündung und damit höhere Teilhabechancen zu ermöglichen. Hierzu werden Eltern mit mindestens einem Kind zwischen drei und acht Jahren im Übergang zwischen Familie und Schule und bei der Bewältigung des Schulalltages durch freiwillige Begleitpersonen – sogenannte Copilot*innen – unterstützt.

Copilot wurde 2019/2020 vom Institut für Kindheit, Jugend und Familie der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) wissenschaftlich begleitet und evaluiert. Mit der wissenschaftlichen Begleitung waren zwei Ziele verbunden: *Erstens* sollten auf diese Weise Erkenntnisse über die Wirkungsprozesse des Projekts Copilot und über seinen Beitrag zu einem gelingenden Übergang der begleiteten Kinder und ihrer Familien in die Schulzeit gewonnen werden. *Zweitens* sollte mit der Evaluation von Copilot Wissen über die Erfolgsfaktoren und Stolpersteine des Projektes generiert werden, welches von der Projektleitung wiederum unmittelbar in die Steuerung von Copilot eingespeist werden kann.

Methodisches Vorgehen

Um die für das Erreichen der oben genannten Ziele notwendige Datenbasis zu generieren, wurde in einem *ersten Schritt* ein einfach handhabbares Instrument zur Erfassung der Lebenslagen der von Copilot begleiteten Familien sowie zur Dokumentation des Begleitungs- und Entwicklungsprozesses erarbeitet. Das Instrument war so ausgestaltet, dass es – basierend auf regelmässigen Rückmeldungen der Copilot*innen sowie auf jeweils drei im Verlauf der Begleitung terminierten Besprechungen mit den Eltern – über einen Zeitraum 18 Monaten von der Copilot-Projektleitung mit geringem Aufwand ausgefüllt werden konnte. In einem *zweiten Schritt* wurden die mit dem Erfassungs- und Dokumentationsinstrument gewonnenen Informationen quantifizierend ausgewertet. Im Sinne eines Längsschnittvergleichs sollen damit Aussagen dazu gemacht werden, in welchem Umfang welche Veränderungen bei den durch das Projekt Copilot begleiteten Familien beobachtet werden können. Da mit der quantifizierenden Analyse der Prozessdokumentationen jedoch nur sehr eingeschränkt qualitative Aussagen zu den Prozessverläufen bei den von Copilot begleiteten Familien gemacht werden können, wurden in einem *dritten Schritt* drei qualitative Fallstudien zu exemplarischen Begleitungs- und Entwicklungsprozessen durchgeführt. Hierzu wurden drei Familien ausgewählt, deren Begleitungs- und Entwicklungsprozesse anonymisiert einer qualitativen Analyse unterzogen wurden. Hierfür wurden mit den Eltern, den begleitenden Copilot*innen und mit Lehrpersonen leitfadengestützte Interviews geführt. Die Fallstudien fokussieren damit auf die Verläufe der Begleitungs- und Entwicklungsprozesse. Sie ermöglichen exemplarische Aussagen zu fördernden und hindernden Faktoren in Bezug auf die Wirkungen des Programms Copilot.

Zentrale Erkenntnisse

Im Zuge der wissenschaftlichen Begleitung ist deutlich geworden, dass Copilot seine Ziele vollumfänglich erreicht: Das Projekt trägt entscheidend dazu bei, dass die Schule beziehungsweise die Bildungsverläufe

der Kinder in den begleiteten Familien regelmässig thematisiert werden und dass den Familien bildungs-fördernde Angebote zugänglich gemacht werden. Zudem wird deutlich, dass durch eine Begleitung der Familien im Rahmen von Copilot die Eltern zu einer besseren Zusammenarbeit mit der Schule sowie zur eigenverantwortlichen Wahrung der Bildungsinteressen ihrer Kinder befähigt werden.

Die Unterstützung durch das Projekt Copilot beziehungsweise durch die darin engagierten Freiwilligen wird von den begleiteten Familien als sehr wertvoll eingeschätzt. Für viele Familien werden die Copilot*innen zu wichtigen Bezugspersonen, die sie bei Fragen aller Art ansprechen. Insbesondere die Vermittlung von Wissen über Erwartungen des Schweizer Schulsystems haben für die Familien grosse Relevanz, wie auch die Unterstützung bei administrativen Fragen. Über die angestrebten Wirkungen im Kontext Schule hinaus haben die Unterstützungsleistungen von Copilot für die Adressat*innen auch eine wichtige Bedeutung bei der Bewältigung lebensweltlicher Schwierigkeiten.

Zugleich weisen die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung jedoch darauf hin, dass soziale und ökonomische Schwierigkeiten der von Copilot begleiteten Familien das Thema Schule im Allgemeinen sowie die Kommunikation mit der Schule im Besonderen im Alltag der Familien oftmals überlagern. Es wird deutlich, dass ein grosser Teil der Zusammenarbeit zwischen den freiwilligen Copilot*innen und den begleiteten Familien von Themen absorbiert wird, die nicht oder nur mittelbar mit Fragen der Schule in Zusammenhang stehen – wie etwa wirtschaftliche Probleme der Familien, Arbeitslosigkeit, Sprachprobleme, beengte oder prekäre Wohnverhältnisse, Probleme mit (Sozial-)Versicherungen beziehungsweise Sozialhilfeträgern und vieles anderes mehr. Es ist zudem deutlich geworden, dass die Probleme der Familien in Bezug auf die Bewältigung der Kommunikation mit der Schule sowie der Interessenswahrnehmung ihrer Kinder gegenüber der Schule nicht losgelöst von weiteren lebensweltlichen Schwierigkeiten betrachtet werden können. Copilot füllt damit quasi nebenbei eine sozialpolitische Leerstelle: Die niederschwellige, mittel- bis langfristig ausgerichtete Begleitung von benachteiligten Familien bei der Bewältigung von zentralen lebensweltlichen Problemlagen.

Empfehlungen

Gestützt auf die gewonnenen Erkenntnisse werden Empfehlungen formuliert, die aus Sicht der wissenschaftlichen Begleitung bei einer Fortsetzung und Weiterentwicklung von Copilot berücksichtigt werden sollten. Demnach wird empfohlen, dass Caritas Zürich beziehungsweise die Copilot-Projektleitung

- Copilot fortsetzen und sofern möglich ausbauen,
- soziale und ökonomische Schwierigkeiten als Wirkfaktor von ausserhalb des Feldes «Schule» konzeptionell stärker berücksichtigen,
- mehr Flexibilität bezüglich der Dauer der Begleitung durch Copilot ermöglichen,
- Übergänge konzeptionell stärker in den Blick nehmen,
- eine stärkere Zusammenarbeit von Copilot mit Schulen fallspezifisch prüfen
- Prozessen, die Hilfflosigkeit in den begleiteten Familien befördern, konzeptionell stärker vorbeugen sowie
- unterschiedliche, bedarfsgerechte «Freiwilligen-Profile» entwickeln und diese beim «Matching» berücksichtigen sollte.

Zürich, Dezember 2020

Martin Biebricher & Franziska Widmer
ZHAW Institut für Kindheit, Jugend und Familie